



PROBLEM PALMÖL

Margarine, Tütensuppe, Schokocreme – rund die Hälfte der Supermarktprodukte enthält Palmöl. Die Folge: **Riesige Plantagen in Monokultur gefährden die Regenwälder und ihre Bewohner**

VON BEATE FÖRSTER

53 %

des weltweit
produzierten Palmöls
stammten 2015 aus
**Indonesien und
33 % aus Malaysia.**

Quelle: United States Department of
Agriculture (USDA)

Ich meide Produkte mit Palmöl aus ethischen und ökologischen Gründen – für den Schutz des Regenwaldes“, sagt Jenny Weitzmann (34). Seit acht Jahren ernährt sie sich mit ihrem Lebenspartner vegan. Auf das Thema Palmöl wurde sie durch eine vegane Facebook-Gruppe aufmerksam. Dort erfuhr sie, dass Regenwälder gerodet werden, um für Palmöl-Plantagen Platz zu schaffen. Dabei wird die „grüne Lunge“ der Erde immer weiter zerstört. Zudem treibt die Brandrodung den Klimawandel voran und beschleunigt den Artenschwund.

Als Konsequenz hat Jenny auf palmölfreie Produkte umgestellt. „Das ging nicht von heute auf morgen, aber inzwischen weiß ich, wo Palmöl drin ist – und wo nicht. Als Veganer hat man schon einen geschulten Blick und erkennt bestimmte Begriffe im Zutatenverzeichnis sofort. Wir kaufen fast nur Bioprodukte. Die haben eh nicht die ellenlangen Listen wie konventionelle Waren“, sagt Jenny.

Leicht fand sie es, den Kühlschrank palmölfrei zu bekommen. Die von ihr bevorzugten Soja-Joghurts, Maultaschen, Aufstriche und Ersatzprodukte sind bereits palmölfrei. „Etwas Recherche war bei Margarine, Schokocreme, Waschmittel und Seife nötig. Viel Zeit habe ich vor dem Margarineregal verbracht, um festzustellen, dass es wirklich keine Margarine ohne Palmöl gibt – außer einer mit Kokosöl, die ich nun als Aufstrich nutze. Schwierig finde ich, Alternativen für Duschgel, Shampoo und Handcreme zu finden. Da bin ich noch auf der Suche“, berichtet Jenny.

Ihr Lebenspartner fand ihr palmölfreies Leben von Anfang an gut und unterstützt sie. Eine der größten Herausforderungen, die Jenny zu meistern hatte, war das Backen ohne Margarine: „Das war für mich neu, da musste ich auf andere Vorreiter im Internet schauen. Ich bin verblüfft und erleichtert, dass es so gut geht – zumindest bei Kuchen.“ Wichtig ist ihr, dass der Regenwaldschutz und die damit verbundene Menschen- und Tierrechtsthematik Aufmerksamkeit erhalten – um Regenwaldbewohner wie indigene Kleinbauern und Orang-Utans zu schützen. „Damit auch dem letzten Konsumenten klar wird, dass sein Einkaufszettel ein Stimmzettel ist. Jedes Mal“, erklärt sie.

Bis zu 30 Meter hoch werden die ursprünglich in Afrika beheimateten Ölpalmen (*Elaeis guineensis*). Sie bilden Fruchtstände mit einem Gewicht von bis zu 50 Kilogramm, ihre Früchte ähneln großen Oliven. Aus dem orangenen Fruchtfleisch wird das Palmöl gewonnen, aus den Samen wird Palmkernöl produziert. Rund 50 Prozent Supermarktprodukte enthalten Palmöl, es steckt in Lebensmitteln, Kosmetika und Hygieneprodukten, Tierfutter und Kerzen – sowie als sogenannter „Bio-Sprit“ in Biokraftstoffen.

Bisher machte die fehlende Kennzeichnungspflicht es den Verbrauchern schwer, Produkte mit Palmöl zu identifizieren. Die Industrie versteckte es bei Lebensmitteln oft hinter Bezeichnungen wie Pflanzenfett, -öl und Palmitate. Doch entsprechend der neuen EU-Verordnung zur Kennzeichnung von Lebensmitteln muss Palmöl seit Dezember 2014 auf der Zutatenliste der Nahrungsmittel angegeben werden. Bei Kosmetika, Reinigungsmitteln etc. verbirgt es sich noch immer hinter Bezeichnungen wie „Palmitic Acid“ sowie „Sodium Palmate“ und „Sodium Laureth Sulfate“. »

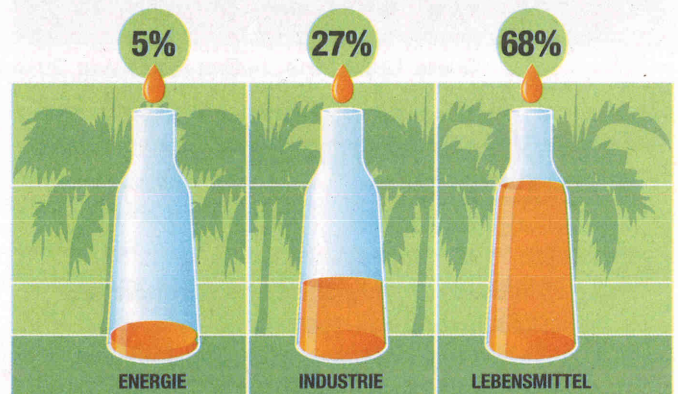
50 %

der Supermarktprodukte enthalten Palmöl. Seit 1990 hat sich die Fläche für Ölpalmen **weltweit verdoppelt**, in Indonesien sogar verzehnfacht.

Quelle: WWF – World Wide Fund For Nature



Indonesien verfügt nach Brasilien und dem Kongobecken über die weltweit größten Regenwälder. Etwa 10 bis 15 Prozent aller bekannten Arten an Pflanzen, Säugetieren und Vögeln leben dort



PALMÖLNUTZUNG WELTWEIT 2011

Quelle: WWF Analyse 2013



INFO

Zum Schutz der Orang-Utans

Der Verein „Orang-Utans in Not e.V.“ setzt sich für den Schutz der letzten frei lebenden Orang-Utans und ihres Lebensraumes auf den südostasiatischen Inseln Borneo und Sumatra ein. Er unterstützt vor Ort eine Orang-Utan-Auffangstation, eine Orang-Utan-Auswilderungsstation und ein Projekt zur Regenwaldaufforstung. Zudem betreibt der Verein Umweltbildung zum Regenwald- und Orang-Utan-Schutz in Indonesien und Deutschland. Mehr unter: www.orang-utans-in-not.org

10 %

der globalen Treibhausgase entstehen in Indonesien: Durch die Entwässerung entwaldeter Torfböden wird **Kohlendioxid** frei.

Quelle: ZDF planet e

VERLAUF PALMÖLIMPORT



Quelle: USDA 2014. 14/Brot für die Welt, 2014

Palmölfreie Margarine

für ca. 9 Portionen

Zubereitung: 30 Minuten

ZUTATEN:

>40 g Kakaobutter >140 g Pflanzenöl; Grundregel:

1 Teil Kakaobutter auf ca. 3,5 Teile Öl

1. Kakaobutter in einem kleinen Topf schmelzen.
2. Öl dazugeben und kurz verrühren.
3. Kaltstellen und zwischendurch immer mal wieder gut durchrühren, bis die Margarine die gewünschte Konsistenz erreicht hat.

Tipps: Zum Abkühlen der Margarine hat man zwei Möglichkeiten:

- Den Topf mit der Margarine in ein Wasserbad mit Eiswürfeln stellen.
- Margarinebehältnis in den Kühlschrank stellen. Je nach Öl kann es etwas länger dauern, bis die Margarine fest wird. Zur Not über Nacht im Kühlschrank lassen.
- Die Margarine wird schön locker und fluffig, wenn man sie beim Abkühlen mit einem Schneebesen aufschlägt.

Quelle: www.stephiekochtvegan.de/endlich-ohne-palmoel-selbstgemachte-margarine-in-30-minuten/



Orang-Utans waren einst in ganz Südostasien verbreitet. Heute leben nur noch wenige Populationen auf den Inseln Borneo und Sumatra

Die Umweltorganisation Rettet den Regenwald e.V. weist darauf hin, dass Palmöl das weltweit billigste und meistproduzierte Pflanzenöl ist – im Jahr 2015 waren es 62 Millionen Tonnen: „Die Industrie liebt diesen Rohstoff, weil er so unglaublich billig ist und zudem leicht zu verarbeiten. (...) Zum Gedeihen brauchen Ölpalmen Regenwaldklima, das heißt ständig hohe Feuchtigkeit.“ 2014 nahmen die riesigen industriellen Ölpalm-Monokulturen weltweit etwa 24 Millionen Hektar Fläche ein, vor allem in den Tropenwaldregionen.

Auch Greenpeace weist darauf hin, dass tropische Regenwälder wie in Indonesien in großer Gefahr seien. Haupttreiber der Entwaldung sei die Plantagenindustrie: „Seit 1990 wurde ein Viertel der Regenwälder des Inselstaates zerstört, rund 31 Millionen Hektar. Dies entspricht beinahe der Fläche Deutschlands“, sagt Gesche Jürgens, Kampagnerin für Wälder. „Wälder speichern in ihrer Biomasse große Mengen Kohlenstoff. In Indonesien wachsen viele Regenwälder auf meterdicken Torfböden, die zusätzlich enorme Mengen Kohlenstoff speichern. Dadurch könnte der dauerhafte Erhalt dieser Wälder einen großen Beitrag zum Klimaschutz leisten“, so Jürgens. Zudem sind die tropischen Regenwälder für den Artenschutz wichtig. Heutzutage bedecken sie zwar nur etwa fünf Prozent der Erdoberfläche, doch sie sind Lebensraum für rund die Hälfte aller an Land lebenden Tier- und Pflanzenarten, ihre biologische Vielfalt ist einzigartig.

FOTOS: FOTOLIA.COM/SULUPRESS/GUENTERMANUS (2); JAY ULLA/RETTET DEN REGENWALD (2); REGENWALD-STATISTIK/PALMOEL.DE (2); QUELLE/

„RSPO-Palmöl“ ist für Greenpeace keine Alternative: „Der Runde Tisch für nachhaltiges Palmöl (RSPO) ist ein Zusammenschluss von Unternehmen, um die Produktion von Palmöl nachhaltiger zu gestalten. Allerdings tun diese Unternehmen nicht genug, um die Regenwaldzerstörung in Indonesien zu stoppen. Derzeit sind die Kriterien des RSPO nicht streng genug und lassen sogar die Umwandlung von Regenwäldern in Plantagen, die Trockenlegung von Torfmooren und den Einsatz giftiger Pestizide zu“, so Jürgens. Und es komme immer wieder vor, dass Produzenten selbst die schwachen Kriterien nicht einhielten.

Die Biobranche verwendet ebenfalls Palmöl – das nach Bio-Richtlinien hergestellt wird. „Wir sind uns der Verantwortung gegenüber Natur und Umwelt sehr bewusst. Daher beziehen wir für unsere Produkte seit einigen Jahren nur noch fair gehandeltes Bio-Palmöl“, sagt Eva Kiene, Sprecherin des Bio-Herstellers Rapunzel Naturkost. Es stamme etwa aus Vorzeigeprojekten in Ghana und Ecuador, bei denen der Schutz der Ökosysteme, faire Preise und Löhne, hohe Sozialstandards sowie die Förderung sozialer Projekte im Fokus stünden. Als Plantagen dienten Flächen, die schon lange und nachhaltig bewirtschaftet werden. „Bei regelmäßigen Besuchen vor Ort überzeugen wir uns persönlich, dass dieser Palmanbau wirklich nachhaltig ist“, so Eva Kiene (www.rapunzel.de/fairen-palmoel).

Palmöl, das nach ökologisch und sozial vertretbaren Kriterien erzeugt wird, hat am Weltmarkt bisher nur einen kleinen Anteil. „Es gibt gute Initiativen, die zeigen, dass Palmölproduktion ohne Regenwaldzerstörung möglich ist“, sagt Gesche Jürgens. „In der ‚Palmoil Innovation Group‘ (POIG) haben sich drei Palmölproduzenten strengen Kriterien verpflichtet, etwa zum Schutz von Wäldern und Torfmooren. Auch Bio-Palmöl ist eine gute Alternative“, so die Expertin Ihr Appell: Reiche Industrieländer wie Deutschland müssten mit gutem Beispiel vorangehen und dafür einsetzen, ihren „Palmölfußabdruck“ zu senken. «

Internettipps

www.regenwald.org/themen/palmoel

Die Folgen der Gewinnung von Palmöl, Biosprit, Aluminium und mehr: Viele Infos des Vereins „Rettet den Regenwald“

www.greenpeace.de/tiger

Gegen den Raubbau für Palmöl: Greenpeace informiert und lädt zur Teilnahme an Kampagnen ein

www.poig.org

„The Palm Oil Innovation Group“ erklärt ihr Konzept für eine verantwortungsvollere Palmöl-Gewinnung

Interview



Julia Cissewski ist Vorsitzende des Vereins „Orang-Utans in Not e.V.“ – eine Organisation des Bündnisses „Regenwald statt Palmöl“

Das Bündnis „Regenwald statt Palmöl“ engagiert sich für Naturschutz, Nachhaltigkeit – und den Schutz von Orang-Utans

Frau Cissewski, welche Folgen hat der Handel mit Palmöl?

Der Anbau von Palmöl in riesigen Monokulturplantagen hat katastrophale Folgen. Menschen werden vertrieben, Tiere und Pflanzen ausgerottet, der Klimawandel beschleunigt. Pro Stunde wird weltweit Regenwald mit einer Fläche von 300 Fußballfeldern für Palmölplantagen zerstört! Palmölplantagen sind biologische Wüsten, in denen außerdem Pestizide eingesetzt werden.

Welche Regenwälder sind vom Palmöl-Handel betroffen?

Bisher sind vor allem die tropischen Regenwälder Südostasiens – Indonesien und Malaysia – vom Palmölanbau betroffen. Inzwischen haben die Palmölkonzerne auch Zentralafrika, z. B. Nigeria, und Südamerika, z. B. Kolumbien, für sich entdeckt.

Welchen Tierarten bietet der Regenwald Lebensraum?

In Südostasien sind das beispielsweise Orang-Utans, Sumatra-Tiger,

Waldelefanten, Sumatra-Nashörner. In Afrika Gorillas, Schimpansen und Bonobos. Da Regenwälder Hotspots der Artenvielfalt sind, führt ihre Zerstörung zum Aussterben Hunderttausender Arten, von Menschenaffen bis zu Insekten. Orang-Utans verlieren durch die Zerstörung der Regenwälder auf Borneo und Sumatra ihren letzten Lebensraum. Um nicht zu verhungern, müssen die Orang-Utans bei der Nahrungssuche auf Plantagen oder Gärten ausweichen. Dort werden sie verjagt, oftmals getötet. Wenn wir wollen, dass unsere Enkel diese wunderbaren Tiere in Freiheit erleben, müssen wir die Regenwälder bewahren.

Was raten Sie?

Jeder kann etwas tun, um die Regenwälder und die Orang-Utans zu schützen: Produkte mit Palmöl meiden.



www.regenwald-statt-palmoel.de